

Erfahrungsbericht ERASMUS

Université d'Avignon et des Pays de Vaucluse Sommersemester 2012

Land und Partnerhochschule:	Université d'Avignon et des Pays de Vaucluse (FR)
Studienfach:	Deutsch und Französisch auf Staatsexamen
Betreuungspersonen:	Dr. Yvonne Stork an der Universität Freiburg Laurence Pons-Wood an der Université d'Avignon

Vorbereitung auf das Auslandsstudium

Da ich französisch studiere, war eine sprachliche Vorbereitung nicht notwendig. Ansonsten bestand meine Vorbereitung vor allem aus der Wohnungssuche und aus der Sichtung der Studiengangpläne, die auf der Website der Uni Avignon zu finden sind.

Ich empfehle, sich nicht zu lange mit dem *Learning Agreement* zu beschäftigen, da man vor Ort wahrscheinlich sowieso wieder alle Planungen umschmeißen muss. Die Studienverlaufspläne auf der Website der Uni geben zwar Auskünfte, was stattfinden sollte, die endgültigen Veranstaltungen und ihre Termine stehen jedoch erst in der Woche vor Vorlesungsbeginn fest, deswegen kann man vorher nicht wirklich planen...

Studium: Belegte Veranstaltungen, Unterschiede zum deutschen Studiensystem

Grundsätzlich muss ich sagen, dass ich die Uni in Frankreich als sehr verschult empfand. Ich konnte keine Unterschiede zwischen Vorlesungen (*cours magistral*) und Seminaren (*travail dirigé*) erkennen, da fast ausnahmslos alle Kurse darin bestehen, dass der Dozent spricht oder vorliest und die Studenten mitschreiben. Auf Interaktion und eigenständige Gedanken der Studenten wird kaum Wert gelegt, Diskussionen kommen also praktisch nicht vor. Eine Vorbereitung der Studenten auf die nächste Seminarstunde wird nicht verlangt, wodurch die Zeit an der Uni äußerst ineffektiv genutzt wird. Auch waren die Kurse häufig sehr unstrukturiert. Nachdem ich mich an die Herausforderung des Lernens in der Fremdsprache gewöhnt hatte, haben mich die meisten Kurse eher unterfordert – ich empfand das Niveau als deutlich niedriger als in Freiburg. Auf wissenschaftliches Arbeiten, z.B. in Hausarbeiten, wird kein Wert gelegt. Die Studenten erhalten ihre *Licence* (Bachelor), ohne ein einziges Mal eine Hausarbeit verfasst zu haben, die normalen Ansprüchen genügt hätte.

Doch gerade auch wegen dieser Beobachtungen empfand ich es als sehr interessant, in Frankreich zu studieren. Länger als ein Semester hätte mich das aber nicht befriedigt.

Ich habe an der Uni Avignon folgende Kurse belegt (für jeden der Kurse gab es drei ECTS-Punkte, alle stammen aus dem Studiengang *Lettres modernes*):

Littérature francophone B bei M. Urbani

Kurs des sechsten Semesters. Den Inhalt, die Literatur des Maghreb und das schwerpunktmäßig behandelte Werk *La Nuit sacrée*, fand ich grundsätzlich sehr interessant. Allerdings war das Seminar sehr unstrukturiert, der Dozent hat sich häufig wiederholt und dadurch den Kurs ziemlich langweilig gemacht. Der Leistungsnachweis bestand aus zwei Klausuren.

Littérature française: XXème siècle bei Mme Macé-Barbier

Kurs des sechsten Semesters. Thema war der Autor Jean Giraudoux und sein Werk *La guerre de Troie aura lieu*. Das Seminar war gut strukturiert und grundsätzlich schon interessant, allerdings hat auch hier die Dozentin nur vorgelesen und die Studenten mitschreiben lassen. Dennoch würde ich das Seminar aufgrund des Inhaltes weiterempfehlen. Der Leistungsnachweis bestand aus einer Klausur und einer mündlichen Prüfung.

Littérature française: XVIème siècle bei M. Ternaux

Kurs des sechsten Semesters. Inhalt war die Gedichtsammlung *Les Regrets* von Joachim du Bellay; in jeder Sitzung wurde ein Sonett besprochen. Der Dozent war sehr nett und relativ interessiert an der Meinung der Studenten. Der Leistungsnachweis bestand aus zwei Klausuren.

Sociolinguistique B bei Mme Ibrahim

Kurs des sechsten Semesters. Nicht empfehlenswert, da die Dozentin sehr unengagiert war, unregelmäßig anwesend war und auch nicht besonders kompetent. Der Leistungsnachweis bestand aus einem Referat mit schriftlicher Ausarbeitung.

Linguistique générale: Syntaxe bei Mme Dinvaux

Kurs des vierten Semesters. Ich empfand ihn als äußerst unstrukturiert, da mir das Ziel dieses Kurses völlig schleierhaft war und blieb, da das Thema Syntax eigentlich kaum berührt wurde. Der Leistungsnachweis bestand aus einem *dossier* zum Inhalt des Seminars und einer Klausur.

Langue française moderne: Grammaire bei Mme Poulet

Kurs des sechsten Semesters. In diesem Kurs wurden die verschiedenen Arten von Nebensätzen im Französischen behandelt. Mme Poulet ist wirklich sehr nett und hat den Kurs gut strukturiert. Allerdings ist der Inhalt gerade für Nicht-Muttersprachler eher anspruchsvoll. Der Leistungsnachweis bestand aus zwei Klausuren.

Culture générale C bei M. Fouano

Kurs des sechsten Semesters. M. Fouano hat mit uns *la révolution numérique*, also den Wandel unserer Gesellschaft durch Computer, E-Books, etc. besprochen. Das Thema war für mich sehr interessant, da ich mich davor wenig damit beschäftigt habe. Aus diesem Kurs habe ich wohl auch am meisten mitgenommen, Der Dozent war auch wirklich an unserer Meinung interessiert und hat gerne mit uns diskutiert. Der Leistungsnachweis bestand aus zwei Referaten und einer Klausur.

Littérature comparée bei M. Petr

Kurs des sechsten Semesters. Thema war die Literatur über die Welt der Arbeit im Europa der fünfziger und sechziger Jahre. Neben einem französischen Roman haben wir einen englischen und einen italienischen gelesen. In diesem Kurs war ich vor allem über die Arbeitseinstellung der französischen Studenten schockiert, die es größtenteils nicht für nötig gehalten haben, die Romane überhaupt zu lesen. Das hat den ganzen Kurs gelähmt und ziemlich langweilig gemacht. M. Petr ist aber sehr nett und kompetent. Der Leistungsnachweis bestand aus einer schriftlichen Arbeit (Vergleich des französischen Romans mit einem selbst gewählten Roman) und einer Klausur.

Sprache: Kurse vor Ort, Zurechtkommen in der Sprache des Gastlandes

Neben dem etwa 15-stündigen Sprachkurs in der Einführungswoche (s.u.) wurde auch während des Semesters ein Sprachkurs angeboten, für den man auch ETCS-Punkte bekommen hat. Ich persönlich habe ihn nicht belegt, da ich nicht das Gefühl hatte, dort so viel zu lernen, dass der zeitliche Aufwand gerechtfertigt wäre.

Anfangs hatte ich noch Probleme, in den Kursen alles zu verstehen; das hat sich aber nach wenigen Wochen gelegt und am Ende meines Aufenthaltes habe ich wirklich alles, was die Dozenten gesagt haben, verstanden, da diese auch wirklich alle klar und deutlich gesprochen haben.

Verwaltungsstellen und Studenteninitiativen, welche sich um die Erasmus-Studierenden kümmern

Der Service des Relations Internationales (SRI) kümmert sich um die ausländischen Studenten, Laurence Pons-Wood ist die Erasmus-Koordinatorin. Sie ist ebenso wie die anderen Mitarbeiter sehr nett und um Hilfe bemüht. Auch wenn es immer sehr lange dauert, bis verschiedene bürokratische Dinge erledigt waren, habe ich mich gut betreut gefühlt. Auch Fragen per E-Mail wurden immer sehr schnell beantwortet.

In der Einführungswoche gab es verschiedene, vom SRI organisierte Veranstaltungen, die einerseits der Information, andererseits dem Kennenlernen der Erasmus-Studenten untereinander dienten. Außerdem wurde ein Sprachkurs angeboten, denn ich nur eingeschränkt weiterempfehlen würde, da das Niveau relativ niedrig war und ich kaum etwas Neues gelernt habe. Aber man lernt dort schnell viele Leute kennen...

Außerdem gibt es die Association Echanges, der man für einen Beitrag von 2€ beitreten kann. Sie besteht aus ausländischen und aus französischen Studenten und organisiert Ausflüge, Picknicks oder Partys. Für mich haben die 2€ auf jeden Fall gelohnt, da man als Mitglied Vergünstigungen bei den Ausflügen erhält.

Anreisetipps

Ich bin mit dem Zug nach Avignon gereist, da es von Mulhouse aus mehrere Verbindungen am Tag, einige davon sogar direkt, gibt. Wenn man rechtzeitig bucht, ist Bahnfahren in Frankreich wirklich günstig, zumal es für den Preis von 50€ eine Karte 12 – 25-jährige (Carte 12/25), mit der es Rabatte von bis zu 60% auf den Normalpreis gibt. Damit ist es möglich, für nur 33€ nach Avignon zu fahren! Man kommt dann am TGV-Bahnhof an, der 6km außerhalb von Avignon liegt, aber es gibt Shuttlebusse, die mindestens halbstündlich ins Stadtzentrum (an die Post) fahren.

Unterkunft

Mir war von Beginn an klar, dass ich gerne in einer WG wohnen wollte, um auch gleich Kontakt mit Franzosen zu haben und viel französisch sprechen zu können. Deswegen habe mich Ende Oktober bei *appartager.com* angemeldet und die Angebote gelesen. Mitte November bin ich dann nach Avignon gefahren, um die Zimmer anzuschauen. Letztendlich habe ich in einer netten WG sehr nah bei der Uni gewohnt. Ich fand es sehr spannend, mit jungen französischen Berufstätigen zu wohnen, da ich so auch einiges über die Probleme auf dem Arbeitsmarkt erfahren habe.

Insgesamt sind Mietkosten in Avignon noch höher als in Freiburg. Ich habe für mein WG-Zimmer 415€ gezahlt, alle Nebenkosten inbegriffen. Ein Festnetztelefon gab es nicht, aber mir hat meine französische SIM-Card von Orange zum Telefonieren genügt.

Ich habe bei der französischen Familienkasse, der CAF, Wohngeld beantragt und 90€ monatlich erhalten, was die Belastung durch die hohe Miete doch etwas gemindert hat.

Die Miete in dem Wohnheim der Uni ist deutlich geringer als auf dem freien Wohnungsmarkt, allerdings muss man sich dort auch zu zweit ein Zimmer teilen.

Kontoeröffnung und Kontoführung im Gastland

Um das Wohngeld von der CAF zu erhalten, muss man ein französisches Konto haben, weswegen für mich von Beginn an feststand, dass ich in Frankreich ein Konto eröffnen würde. Bei der Einschreibung im Service des Relations Internationales wurde mir empfohlen, ein Konto bei BNP Paribas zu eröffnen, da diese Bank eine Filiale direkt neben der Uni habe und an Erasmus-Studenten gewöhnt sei. Die Kontoeröffnung erwies sich tatsächlich (ebenso wie die Kontoschließung) als unkompliziert, man muss nur damit rechnen, dass es mindestens zwei Wochen dauert, bis das Konto wirklich „fertig“ ist und man darauf zugreifen kann. Bei anderen Banken war dieser Zeitraum aber mindestens ebenso lang. Ich wurde bei BNP Paribas immer nett betreut, auch das Online-Banking erwies sich als einfach – kurz: Ich würde diese Bank weiterempfehlen.

Lebenshaltungskosten

Vor allem Lebensmittel sind in Avignon deutlich teurer als in Freiburg. Es lohnt sich wirklich, in den Supermärkten nach den Eigenmarken Ausschau zu halten, da die Markenartikel wirklich sehr teuer sein können. Auch lohnt es sich, *extra-muros* einzukaufen, da die kleinen Supermärkte *intra-muros* deutlich teurer. Ich bin oft in den Casino gegenüber der Uni außerhalb der Stadtmauern gegangen. Frisches Obst und Gemüse kann man günstig in Les Halles bei der Place Pie kaufen (hier lohnt es sich, die Preise zwischen den Ständen zu vergleichen!) oder auf dem kleinen Markt, der jeden Samstag auf der Place des Carmes stattfindet.

Obligatorische und empfohlene Versicherungen

Bei der Einschreibung muss man Nachweise erbringen, dass man sowohl kranken- als auch haftpflichtversichert ist. Da ich privat versichert bin, war es anfangs etwas kompliziert zu erklären, dass ich keine europäische Krankenversicherungskarte besitze, dank einer deutschen Mitarbeiterin im SRI war aber auch irgendwann die Uni-Verwaltung davon überzeugt, dass ich wirklich krankenversichert bin.

Ich weiß, dass einige Studenten eine *Assurance d'Habitation* abschließen mussten, bei mir was das jedoch in der Miete inbegriffen, weswegen ich dazu nichts Näheres sagen kann.

Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, Tipps

Avignon selbst ist mit seinen knapp 100.000 Einwohnern eine eher kleinere Stadt, dementsprechend sieht das örtliche Nachtleben aus. Vor allem in den kälteren Monaten ist abends wirklich wenig los. Die (Erasmus-)Studenten organisieren jedoch regelmäßig Partys, ansonsten war ich viel bei privaten Abenden.

Es lohnt sich auf jeden Fall, sich einmal den gigantischen *Palais des Papes* anzuschauen. Als Einwohner Avignons kann man diesen an den Sonntagen kostenlos besichtigen (es genügt, den Mietvertrag vorzuzeigen). Sehr schön ist der *Jardin des Papes* hinter dem Palast, von dem aus man einen wunderschönen Blick über Avignon und auf den Mont Ventoux hat.

Als städtisches Naherholungsgebiet empfiehlt sich die *Ile de la Barthelasse*, idyllisch in der Rhone gelegen zwischen Avignon und Villeneuve-lez-Avignon. Ab April fährt mehrmals stündlich eine *navette* vom Fuß des *Palais des Papes* auf die Insel. Von dort hat man übrigens auch einen wunderschönen Blick auf den Papstpalast und den *Pont d'Avignon*!

In der näheren Umgebung kann ich noch Villeneuve-lez-Avignon empfehlen. Dort habe ich eine Olivenölmühle entdeckt (*Moulin de la Chartreuse*), wo man das produzierte Olivenöl kostenlos probieren und natürlich auch kaufen kann.

Ansonsten bietet die Gegend natürlich unendlich viele Möglichkeiten für Ausflüge: der *Pont du Gard*, der Luberon mit Roussillon, Arles, Montpellier, Nimes, ... Als Stadt hat mich besonders Marseille sehr beeindruckt – eine sehr spannende und lebendige Stadt, es lohnt sich, dort ein paar Tage zu verbringen. Dann darf man die *Calanques* mit ihren Bilderbuchbuchten aber nicht vergessen!

Öffentliche Verkehrsmittel: Preise, Verbindungen

Wie oben bereits erwähnt, ist Zugfahren in Frankreich relativ günstig. Avignon ist dank seines TGV-Bahnhofs gut angebunden: In gut zweieinhalb Stunden kann man bereits in Paris sein, was ich natürlich für einen Kurztrip mit anderen Erasmus-Studenten genutzt habe.

In Avignon selbst gibt es ein mäßig gutes Busnetz. Spätestens ab 21 Uhr fahren keine Busse mehr (außer die Shuttle-Busse zum TGV-Bahnhof), was gerade dann kompliziert wird, wenn man *extra-muros* wohnt, da es sich nicht empfiehlt, abends alleine dort unterwegs zu sein. Ich habe mir ein gebrauchtes Fahrrad bei der Association „Roulons à Vélo“ (<http://roulonsavelo.free.fr/>) gekauft, um abends auch mal *extra-muros* unterwegs zu sein.